

Probekapitel

Frerk / Schmidt-Salomon: Die Kirche im Kopf

A

A und O: „*Das A und O der Sache ist...*“: die *Hauptsache, das Wesentliche einer Sache, eines Tuns ...* Die Redewendung folgt der biblischen Offenbarung des Johannes (1, 8): „Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, spricht Gott der Herr.“ Gott ist demnach Grieche oder sprach zumindest griechisch, denn A (Alpha) ist der erste und O (Omega) der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets. Im übertragenen Sinn meint dieser Satz: Ich bin das Leben und der Tod, das Alles **Omfassende**. (⇒ katholisch). Ein gewaltiger Anspruch. Wenn es allerdings um die Details geht, wird am Ende ‘gekniffen’, denn für das ⇒ Böse, alles ‘Schlechte’, die ⇒ Sünde, ist dieser Gott nicht zuständig, die Verantwortung dafür schiebt er gerne anderen zu: Entweder dem ⇒ Teufel („Der Teufel sitzt im Detail“) oder der missbrauchten ⇒ Willensfreiheit des Menschen. Ginge es nach Gott, dem A und O der ⇒ Schöpfungsgeschichte, wäre Alles in **Ordnung**. Für Chaos und Unordnung haben andere gesorgt.

abkanzeln: eine äußerst unfreundliche Ermahnung – von oben herab –, falls man einen Fehler gemacht hat. Beim Militär gab es dafür eine „Standpauke“ oder einen „Anschiss“, in den christlichen Kirchen wurden die „Sünden“ von der (protestantischen) Kanzel herab gemaßregelt (daher der Begriff „ab-kanzeln“). Das ‘gemeine’ Volk musste solche ‘Strafpredigten’ (⇒ *Levit*) manchmal stundenlang ertragen, fürstliche Kreise besaßen hingegen das Privileg, sich solchen ⇒ *Gardinenpredigten* elegant zu entziehen.

Abrahams Schoß: „*Sicher wie in Abrahams Schoß*“: *geschützt und geborgen sein*. In den Schoß des Stammvaters Abraham wird der arme Mensch (Lazarus) nach seinem Tod von den Engeln getragen, während der gleichzeitig sterbende Reiche in die Unterwelt verdammt wird (Lk 16, 19-26). Und trotz aller Bitten des Reichen gibt Abraham den Armen nicht heraus, sondern belässt ihn in seinem vor der „Unterwelt“ schützenden Schoß. Ob Abrahams Schoß aber angesichts des ⇒ *Kadavergehorsams* von Abraham tatsächlich der sicherste Ort der Welt ist, darf bezweifelt werden. Denn Abraham (hebräisch: „Vater vieler Völker, Vater der Menschen“) wird vor allem deshalb verehrt, weil er bereit war, Gott zuliebe seinem Sohn Isaak, den allerdings Gott persönlich mit Abrahams Frau Sarah gezeugt hatte, (1 Mos 21, 1 ⇒ Vergewaltigung) die Kehle durchzuschneiden: („[...] und nahm das Messer, um seinen Sohn zu schlachten“ – 1 Mos 22, 10). Glücklicherweise überlegte es sich der HERR, von soviel Gehorsam und ⇒ *Ehrfurcht* gerührt, noch einmal anders und ersetzte das Opferangebot des eigenen Sohnes durch einen Widder.

Abrahams fruchtbarem Schoß entsprangen Judentum, Christentum und Islam, weshalb man diese Religionen auch die „abrahamitischen Religionen“ nennt. Wie Stammvater Abraham sahen auch seine treuen Nachfahren, die gläubigen Juden, Christen und Muslime, nur selten ein Problem darin, im Namen Gottes die Klagen zu schleifen und sich untereinander und gegenseitig abzumetzeln (⇒ Krieg).

Absolvent: So nennt sich jemand, der die vorgeschriebene Ausbildungszeit abgeschlossen hat und zum Schluss an der *Freisprechung* teilnimmt. Es erfordert nicht unbedingt einen katholischen Priester, damit man in den Genuss einer solchen Absolution („ego te absolvo“ – Freisprechung von Sünden und Strafen) kommen kann.

Ach, Herrje!: Christlicher Ausruf der *Überraschung* und des *Entsetzens* über ein Geschehen. Verkürzt aus: „Ach, Herr Jesus!“ Die Namen der Götter dürfen nicht direkt ausgesprochen werden, da das (noch weiteres) Unglück bringt (⇒ Magie). Angesichts des Anblicks der ⇒ Kreuzigung ist dieser Ausruf des Entsetzens und des Schreckens verständlich, doch warum wird er auch verwendet, wenn einem nur der Krug mit dem Orangensaft aus der Hand gerutscht ist?

Adamsapfel: *Am Hals hervorstehender Kehlkopfknorpel.* Volkstümliche Auffassung, dass es ein Stück des Adam im Paradies von Eva verbotenerweise geschenkt ⇒ *Apfels* sein soll, der dem Mann im Hals stecken geblieben ist.

Adamskostüm: Eigenartigerweise ein Mann *ohne* Kostüm oder Verkleidung, also so, wie Adam im Paradies herumgelaufen sein soll: ⇒ *nackt*.

Ade!: lat. *Ad deum*. Abschiedsgruß: Zu Gott befohlen!

Adieu!: frz. *Zu Gott!* Abschiedsgruß. Im Unterschied zu den (normalerweise) freundlich gemeinten Abschiedsformeln (Ade!, Tschüs!, Pfüt di!) hat das Adieu! meist eine sehr endgültige Aussage: „Geh zu / mit Gott, aber geh endlich!“ Wenn der Angesprochene auf diese Aufforderung nicht reagiert, ist das Abwenden und ein: „Dann hol dich doch der Teufel!“ die Konsequenz.

Advocatus diaboli: (übersetzt: *der Anwalt des Teufels*), bezeichnet die rhetorische Strategie, bewusst 'böse' Gegenpositionen zu vertreten, um dadurch die Standfestigkeit der Argumente für die gute Sache (⇒ Gott) zu prüfen und zu verbessern. Der vorige Papst Johannes Paul II. schien den Begriff aber mitunter wörtlich zu nehmen, z. B. wenn er Scheidungsanwälten vorwarf, sie kollaborierten mit dem ⇒ Bösen.

Andreaskreuz: (1) Verkehrszeichen in Form zweier diagonal gekreuzter weißer Balken mit roten Enden, das vor einem unbeschränkten Bahnübergang steht. (Nach der Straßenverkehrsordnung [StVO] das Zeichen 201-50 „Andreaskreuz stehend“ und Zeichen 201-51 „Andreaskreuz stehend mit Blitzpfeil“ für Bahnstrecken mit elektrischer Fahrleitung.) Dem Namen nach erinnert dieses Warnkreuz an den Apostel Andreas, der – einer Legende nach – an einem solchen Diagonalkreuz hingerichtet worden sein soll (⇒ Kreuz). Vermutlich kommt die Übernahme dieses Kreuzes als Warnzeichen aus der Gebärde der überkreuzten Arme, mit denen eine Sperrung signalisiert wird. Inhaltlich ist die Warnung zur Vorsicht beim Überqueren der Eisenbahngleise jedoch genuin christlich: Wer das Gebot nicht beachtet, wird gegebenenfalls blutig sterben. (Das waren im Jahr 1999 bei 412 Zusammenstößen 92 Tote.)

(2) Ein Andreaskreuz sei dem schottischen König Angus MacFergus vor einer Schlacht als Wolke am Himmel erschienen. Er gelobte, falls er die Schlacht gewinnen würde (⇒ *Gottesurteil*), Andreas als Schutzpatron Schottlands zu verewigen. So geschah es und so wurde das Andreaskreuz auch zur schottischen Nationalflagge. (⇒ *Flaggen*)

(3) Aktuell am weitesten verbreitet ist das Andreaskreuz in Sado-Maso-Clubs oder privaten „Sklavenkammern“ mit Fuß- und Handfesselung als erotisches „Spielzeug“.

(4) In der Hochbautechnik werden die schweren Aussteifungen im Stahlbau (z. B. Posttürme) ebenfalls Andreaskreuze genannt.

Anrede Gottes: Im 'Knigge' gibt es verschiedene verbindliche Formen, wie höher gestellte Persönlichkeiten angesprochen werden sollen. Stellen wir uns einmal vor, wir begegnen einem Mann vom christlichen Bodenpersonal (⇒ Kirchenfürsten) und sagen dann zu dem Kardinal: „Tag, Karl, kannst du mir bitte ...“ – Wir wetten, der redet kein Wort mit einem!

Da bisher ja nur ganz wenige mit dem ⇒ *HERRN* ⇒ Gott gesprochen haben (Adam, Noah, Abraham ...) und ihn fragen konnten, worauf er Wert legt, haben die deutschen Bischöfe für uns geklärt, wie der allmächtige Gott angesprochen wird: „Gott redet den Menschen mit 'Du' an, und dieser darf Gott mit 'Du' anreden.“ (*Katholischer Erwachsenen-Katechismus* I, S. 30)

P. S. Da schau an! Ich bin mit Gott auf 'Du und Du' und mein popeliger Chef will, dass ich ihn mit 'Meister' und 'Sie' anrede? Schade nur, dass der „Imaginäre Big Boss in den Wolken“ (Frank Zappa) sonst so unangenehme Eigenschaften hat (⇒ Ausrottung, ⇒ *Sintflut*, ⇒ *Sodom und Gomorra*). Man könnte ihn ansonsten richtig lieb haben, wie seinen eigenen Papi, den man ja schließlich auch nicht mit „Sie“ anspricht / angesprochen hat.

Apfel: Kaum ein Werbefilmer kommt heute ohne ihn aus, wenn es um 'die Versuchung' geht. Aber war der Apfel wirklich die „verbotene Frucht“ des Paradieses? Häu-

fig wurde es in der Kunst so dargestellt und daher kommt auch der ⇒ *Adamsapfel*. Allerdings hat die Sache mit dem Apfel einen Wurm: Adam und Eva, sofern sie gelebt hätten, wären beim besten Willen nicht in den Genuss eines Apfels gekommen (vgl. Lapede, *Ist die Bibel richtig übersetzt?*). Die im Abendland so populäre Vorstellung vom verbotenen Apfel beruht auf einem 'Übersetzungsfehler' (⇒ *Jungfrau*, ⇒ *Kamel*, ⇒ *Kirche*): Das „malum“ in „Eritis sicut deus, scientes bonum et malum“ (Lockruf der Schlange: „Ihr werdet sein wie Gott, wissend das Gute und Böse“) kann sowohl „böse“ als auch „Apfel“ bedeuten. Zwar dürfte der Satz: „Ihr werdet sein wie Gott, wissend das Gute und den Apfel“ selbst für einen Theologen wenig Sinn machen, aber er scheint doch wunderbarerweise die Beschaffenheit jener geheimnisvollen Frucht zu klären, die Eva der Legende nach vom Baum der Erkenntnis pflückte. Dumm nur, dass die alten Hebräer keine Äpfel kannten, da diese erst ab dem 19. Jahrhundert über den Exportweg nach Nahost gelangten.

Wahrscheinlich war die verbotene Frucht des Alten Testaments eine frostempfindliche Feige – Adam und Eva bedeckten ihre 'Blößen' nach dem 'Sündenfall' mit Feigenblättern – oder es war ein Granatapfel. Der Granat(apfel)baum ist ein 5 bis 8 Meter hoher Strauch, der im gesamten Vorderen Orient wild wächst. Die kugelrunden Früchte mit ledrer Haut und dem saftigem Fruchtfleisch – mit Kernen, die Fruchtsaft enthalten – galten in der Kunst als Symbol für die weibliche Sexualität. Im 18. Jahrhundert wurde es z. B. auf das Meißner Porzellan gemalt, aber da die Sachsen keinen Granatapfel kannten und auch die Symbolik nicht verstanden, wurde es als „Zwiebelmuster“ populär.

Naheliegender wäre auch, dass dieser 'Apfel' eine verkappte Analogie und Hehlwort zu den Brüsten (oder den Pobacken) Evas wäre, beides Körperteile, die bei jüngeren Frauen auch als 'Apfel' bezeichnet werden. Im Hochmittelalter gemalte Evas sind häufig sehr schlank, beinahe androgyn, mit kleinen kugelrunden Brüsten. Dass diese „Frucht“ (verkappt) etwas mit Sexualität zu tun hat, darauf verweist auch die jüdische Interpretation dieser Frucht als *Pflaume*. (Auch im Vulgärdeutsch werden die Genitallippen [⇒ „*Schamlippen*“] einer Frau als 'Pflaume' bezeichnet. Eine Auffassung, die der Optik einer halbierten und entkernten Pflaume mit dem Fruchtfleisch und der 'Kern'-Spalte durchaus nahe kommt. In diesem Sinne hat Eva dem Adam nicht eine Frucht gepflückt, sondern ihm ihre Genitallippen dargeboten und der „Sündenfall der Erkenntnis“ war die Entdeckung der ⇒ Sexualität.)

Apostel: griech. „*der Sendbote*“. Der Begriff wird im Alltag abwertend ironisch gebraucht, indem Menschen, die aus einer Vielzahl von Auffassungen eine bestimmte herausgreifen und ihren Mitmenschen mit der (lächerlichen) 'Verkündigung' auf die Nerven fallen, dass diese Auffassung die einzig wahre sei, als 'Apostel' bezeichnet werden: *Gesundheitsapostel*, *Friedensapostel*, *Sittenapostel*, *Moralapostel*, etc. „Zusammensetzungen mit Apostel haben überhaupt meist eine schlechte Bedeutung.“ (Röhrich, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*, S. 94)

Das Schicksal der christlichen Apostel sollte ihren Nachfolgern vielleicht eine Warnung sein: Keiner von ihnen ist (angeblich) eines natürlichen Todes gestorben (⇒ Märtyrer).

arm: Die Grundbedeutung von „arm“ ist eigentlich „vereinsamt“, „beklagenswert“, „unglücklich“ (formelhaft in „armer Sünder“, „arme Seele“, „armer Teufel“). (Paul, *Deutsches Wörterbuch*, S. 40) Der Begriff bezeichnet demnach ursprünglich eher einen mentalen Zustand als einen ökonomischen Sachverhalt. Wenn also von dem umherziehenden Wanderrabbiner in seiner 'Bergpredigt' gesagt worden sein soll: „Selig sind, die geistlich arm sind; denn das Himmelreich ist ihr“ (Mt 5, 3), dann soll das nicht heißen, dass das Himmelreich nur für die Doofen reserviert ist, sondern vor allem für die Unglücklichen (⇒ *Jammertal*). In diesem Sinn ist auch der „**arme Sünder**“ nicht jemand, der kein Geld hat, um z. B. die Kirchenstrafe zu bezahlen und deshalb in der Hölle gebraten wird, sondern es ist ein „beklagenswerter Sünder“ – egal ob mit viel oder wenig Geld.

Armleuchter: *Jesses, ist das ein Armleuchter!* Umgangssprache, übertragen = „Trottel, kein Kirchenlicht“, verhüllend für „Armloch, Arschloch“. (Paul, *Deutsches Wörterbuch*, S. 40) In einer doppelten Drehung wird zunächst der (siebenarmige) Kirchen-

leuchter in sein Gegenteil verkehrt – und zwar in dem Sinne, dass dem Menschen kein Licht aufgegangen sei. Dann wird das Ganze auch noch in bewährter Tradition (⇒ Ausrufe) mit dem Fäkalbereich verbunden.

Arsch bezieht sich im Kontext des derb-anstößigen „Er kann mich mal im / am Arsch lecken“ auf die christliche Teufelsvorstellung und die damit verbundene Magie, dass man dem ‘Teufel’ einen Abwehrzauber murmelnd entgegenschleudert. (Luther: „Wenn man nun aber den Teufel kennt. So kann man leichthin zu ihm sagen: Leck mich im Arsch.“) Das seit Goethe profanierte ‘geflügelte Wort’ des Götz von Berlichingen bezieht es auf die weltliche Macht und wird ‘gut bürgerlich’ schamhaft auf „Er / Du kann(st) mich mal!“ verkürzt. (Röhrich, *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*, S. 102ff.) (⇒ *kreuzweise*)